

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

1,20 Mk. pro Quartal ohne Bringerlohn.

Erscheint dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Vorsatzzeile 15 Pfg.

Die doppelspaltige Rahmenzeile 50 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elsenhütte und Humberg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 88.

Druck und Verlag:
Buchdr. Geinr. Müller, Nassau (Rahn).

Dienstag, 28. Juli 1914.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Rahn).

37. Jahrg.

Kostenlos

wird der „Nassauer Anzeiger“
bis Ende ds. Mts. Jedem zugestellt,
der vom 1. August ab auf diese
Zeitung mit vielseitigem und reich-
haltigstem Inhalt abonniert.

Wer sofort bestellt

genießt schon von heute ab diesen
Vorteil. Bestellungen werden von
den Kaiserlichen Postanstalten,
den Landbriefträgern sowie von
unseren Agenturen entgegenge-
nommen.

Das österreichisch-ungarische Ultimatum an Serbien.

Belgrad, 24. Juli. Der österreichisch-ungarische Gesandte überreichte gestern abend 6 Uhr der serbischen Regierung eine Verbalnote mit der Forderung der österreichisch-ungarischen Regierung. In der Note wird die Antwort bis Samstag, den 25. Juli, 6 Uhr abends, verlangt.

Wien, 24. Juli. Der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad hat gestern nachmittag der königlich serbischen Regierung nachfolgende Note überreicht:

Serbien erkennt an, daß es durch in Bosnien geschaffenen Tatsachen in seinen Rechten nicht berührt würde, und daß es sich demgemäß den Entschliessungen anpassen wird, die die Mächte in Bezug auf den Artikel 25 des Berliner Vertrages treffen werden. Indem Serbien den Ratsschlüssen der Großmächte Folge leistet, verpflichtet es sich, die Haltung des Protektors und Widerstandes, die es hinsichtlich der Annexion seit dem vergangenen Oktober eingenommen hat, aufzugeben und verpflichtet sich ferner, die Richtung seiner gegenwärtigen Politik gegenüber Österreich-Ungarn zu ändern und künftighin mit diesem Lande auf dem Fuße freundschaftlicher Beziehungen zu leben. Die Geschichte der letzten Jahre und insbesondere die schmerzlichen Ereignisse des 28. Juni haben das Vorhandensein einer subversiven Bewegung in Serbien erwiesen, deren Ziel es ist, von der österreichisch-ungarischen Monarchie gewisse Teile ihres Gebietes loszutrennen.

Der Schakgräber.

Roman von Erich Ebenstein.

47

Und ohne sich weiter um die gute Barbara zu kümmern, die in freudigem Schreck ihr Tischzeug zu Boden fallen ließ und ihm ganz verblüfft nachsah, führte er weiter durch den Flur bis zur Tür von seines Vaters Arbeitszimmer. So voll ungeduldiger Erregung war Hans, daß er ganz vergaß, anzuklopfen, und ohne Umstände rasch eintrat.

Jakob Baur saß am Schreibtisch, hatte eine Menge Papiere um sich herum ausgebreitet und war eben damit beschäftigt, den Kirschkasten zu studieren. Neben ihm am Schreibtisch lagen einige alte, nicht sehr wertvolle, aber zierlich gearbeitete Schmuckstücke. Eine Brosche aus Türkisen mit dazu gehörigen Ohrringen und ein altertümliches Kollier aus Rauchtopasen.

Als Hans eintrat, schrak Jakob Baur zusammen und schob hastig die Schmuckgegenstände in ein offen stehendes Fach des Schreibtisches, wobei er brummte: „Müßtest auch nicht gleich so hässlich hereinstürmen!“

Da stand Hans schon vor ihm und sagte, während seine braunen Augen sich fest auf den Alten richteten: „Vater — in dieser Stunde komme ich, dich um mein Glück zu bitten! Willst du mich ruhig anhören?“

„Um dein Glück? Was soll das heißen?“ sagte er kühn. „Ich denke, dein Glück hältst du längst in Händen in Jua? Was brauchst du es von mir zu erbitten?“

„Vater — was Jua und mich zusammenhält, ist dein Wille und nicht Liebe. Du weißt es aus ihrem und meinem Munde.“

„Ich glaube, du warst ganz einverstanden? Sagtest du nicht im Frühjahr, du hättest nichts mehr gegen die Heirat?“

„Ja, Vater. Aber damals wußte ich noch nicht —“

„Und heute — hier —“ der Alte griff einen Brief auf und hielt ihn Hans entgegen, „schreib mir Jua, daß sie in den nächsten Tagen nach Winkeln kommen und alles Nötige eingehend und klar mit uns beiden besprechen wolle.“

Hans war bleich geworden. Jetzt aber warf er den Kopf energisch zurück, legte Juas Brief, ohne ihn zu lesen, ruhig auf den Schreibtisch zurück und sagte: „Gut, es ist mir lieb, daß sie

nen. Diese Bewegung die unter den Augen der serbischen Regierung entstand, hat in der Folge jenseits des Gebietes des Königreichs durch Akte des Terrorismus, durch eine Reihe von Attentaten und durch Morde Ausdruck gefunden. Welt entfernt, die in der Erklärung vom 31. März 1909 enthaltenen formellen Verpflichtungen zu erfüllen, hat die königlich serbische Regierung nichts getan, um diese Bewegung zu unterdrücken. Sie duldet das verbrecherische Treiben der verschiedenen gegen die Monarchie gerichteten Vereine und Vereinigungen, die ziellose Sprache der Presse, die Verherrlichung von Urheber von Attentaten, die Teilnahme von Offizieren und Beamten an den Komplotten.

Wien, 24. Juli. Die Note des österreichisch-ungarischen Gesandten an die serbische Regierung besagt weiter:

„Es erhellt aus dem Geständnis der Urheber des Attentates vom 28. Juni, daß der Plan zu dem Morde in Belgrad ausgeheckt worden ist, daß die Mörder ihre Waffen und Bomben von serbischen Offizieren und Beamten erhalten haben, daß die Beförderung der Verbrecher und Waffen nach Bosnien und der Herzegowina von leitenden serbischen Grenzorganen durchgeführt worden ist.“

Die Note verlangt, daß sich die serbische Regierung verpflichtet, jede verbrecherische Propaganda mit allen Mitteln zu unterdrücken.

Eine entsprechende Erklärung, deren Wortlaut die Note vorschreibt, wird in dem ämtlichen Organ der Regierung und gleichzeitig durch Armeebefehl in der Armee veröffentlicht.

Die Note verlangt ferner u. a. die sofortige Auflösung des Vereins Narodna Obrana, sowie die Entfernung aller Offiziere und Beamten, die sich der Propaganda gegen Österreich-Ungarn schuldig gemacht haben.

Ferner beansprucht die Österreich-ungarische Regierung die Mitwirkung österreichisch-ungarischer Organe bei der Unterdrückung der gegen die territoriale Integrität der österreichisch-ungarischen Monarchie gerichteten Bewegung in Serbien.

Sie verlangt ferner eine gerichtliche Untersuchung gegen alle Teilnehmer an dem Komplott vom 28. Juni unter Beteiligung von Vertretern österreichisch-ungarischer Organe in den diesbezüglichen Erhebungen.

Es wird weiterhin die Verhaftung bestimmter Persönlichkeiten, die durch die Untersuchung kompromittiert worden sind, verlangt,

sowie Maßnahmen gegen den Bomben- und Waffenschmuggel und

Dienstentlassung sowie strenge Bestrafung gewisser Organe des Grenzdienstes.

Die österreichisch-ungarische Regierung verlangt von der serbischen Regierung Aufklärung über die Beziehungen hoher Funktionäre mit Beziehung auf das Attentat sowie

schließlich unverzügliche Verständigung der österreichisch-ungarischen Regierung über die Durchführung der obigen Maßnahmen.

Die österreichisch-ungarische Regierung verlangt die Antwort auf die Note bis spätestens Samstag, den 25. Juli, abends 6 Uhr.

Die Auffassung in Berlin.

— Berlin, 24. Juli. Die befristete Note, die Österreich-Ungarn gestern in Belgrad überreicht hat, wird hier in unterrichteten Kreisen so ernst aufgenommen, wie sie es verdient, obwohl man der bestimmten Hoffnung ist, daß der Konflikt lokalisiert und eine kriegerische Verwicklung für Deutschland selbst vermieden bleibt. Es gibt jedenfalls kaum Politiker, die daran zweifeln, daß Serbien die gestern überreichte Note zu rückweisen und Österreich-Ungarn dann militärisch vorgehen wird. Die überwiegende Meinung der Staatsmänner geht aber dahin, daß das Gewicht der realen Gründe, die Rußland vom Krieg abhalten, so groß sein wird, daß es wahrscheinlich nach mancherlei Drohungen doch ruhig bleibt.

Wien atmet auf.

— Wien, 24. Juli. Die befristete Note an Serbien, die nicht in der Form, aber in der Sache ein Ultimatum ist, wurde gestern nach 11 Uhr nachts den Redaktionen zugestellt und dann von da aus erst gegen Mitternacht den dünnen Schichten des Publikums bekannt, die hingegen den friedlichen Gewohnheiten der Wiener um diese Zeit noch munter sind.

Die Note ist hart, kategorisch und bemüht sich nicht, das Selbstbewußtsein der serbischen Behörden zu schonen. Man spürt den Zeitgedanken hindurch, den Serben Bedingungen aufzulegen, die sie nur erfüllen werden, wenn sie sich tatsächlich ganz isoliert fühlen und zu der Erkenntnis kommen, daß sie mit Österreich-Ungarn in gutem nachbarlichem Einvernehmen leben müssen. Da Österreich-Ungarn bereits ein Versprechen der serbischen Regierung besaß, das von dieser nicht gehalten wurde, verlangt es jetzt eine königliche Erklärung und fordert das Recht, die etwaigen Maßnahmen der serbischen Regierung gegen ihre Propagandaverbreiter durch Beamte der Monarchie überwachen zu lassen. Es wäre ein Spiel mit Worten, wenn man beweisen wollte, daß durch diese Forderungen die nationale Unabhängigkeit Serbiens und seine Souveränität nicht angetastet sei. Sie sind gestellt, damit Österreich-Ungarn durch ihre Annahme tatsächliche Garantie erlangt, die eben, wie man meint, bei voller Wahrung der serbischen Souveränität nicht hätten erlangt werden können. Nun täuscht sich natürlich niemand über den Ernst der Lage. Die Bedingungen sind schließlich für einen kleinen Staat, der sich der Uebermacht fügt, weniger drückend als für die Großmacht, die sich bisher als Protektor und faktischer Souverän Serbiens aufgespielt hat. Österreich-Ungarn glaubt, nur dann in Ruhe leben zu können, wenn eben dieses Protektorat aufhört. Rußland müsse sich entscheiden, ob ihm sein Vorposten an der Save die Chancen eines europäischen Krieges wert sei. Darum sei auch von deutscher Seite mit solchem Nachdruck erklärt worden, daß der Konflikt lokalisiert bleiben müsse. Deutschland werde keine Einmischung eines Dritten dulden, oder es zieht alle Konsequenzen. Wie es sich ja von selbst versteht, ist die Note für Deutschland keine Ueberraschung, und wir können versichern, daß die Uebereinstimmung zwischen allen Dreieundkanzleien eine vollkommene ist. Danach ist die Weltlage zu beurteilen.

Eine Zirkularnote an die Großmächte.

— Die österreichisch-ungarische Regierung hat ihren diplomatischen Vertretern in Berlin, Rom, London, Paris, Peters-

wieder niedersetzte, „Lasse mir mein Glück nicht rauben um Deiner Rache willen, die mich nichts angeht — damit rechne auch. Mit oder ohne Deinen Willen: Konstanze Herzog wird mein Weib.“

Jakob Baur starrte seinen Sohn an, als sähe er ihn zum ersten Mal im Leben. Dann stieß er heiser heraus: „Das wirst du nicht tun — die Natur selbst müßte sich empören aufbäumen, wenn du das könntest — Du bist ein Herzog arbeiten und gegen Deinen leiblichen Vater —“ plötzlich wurde er weich, „Hans habe Erbarmen mit mir.“

Ich bin ein alter Mann — laß mich nicht allein! Ich will fortan anders mit dir sein — nicht mehr unter mir, neben mir sollst du stehen in allen Stunden. Hans — Du weißt nicht, wie bitter mein Leben war.

Ich habe Peter Herzogs Frau geliebt, und er hat sie mir genommen, das habe ich nie verwunden. Und der Stab, an den ich mich geklammert habe in allen schweren Stunden, das war meine Rache gegen ihn. Reiß mir das Herz aus dem Leibe und der Haß wird mich trotzdem weiter am Leben erhalten!“

Hans hatte bewegt zugehört. Bei den letzten Worten wandte er sich schaudernd ab. In welch einem Abgrund hatte er da geblüht. Eine tiefe, schwüle Stille herrschte in dem Gemach.

Jakob Baur war erschöpft in einen Stuhl gesunken. Der gelbe Schimmer der Lampe fiel auf sein großgeschulteres Gesicht. Er sah plötzlich merkwürdig alt und verfallen aus und Hans empfand Mitleid mit ihm. Er trat zu dem Alten.

„Vater,“ sagte er weicher als je zuvor, „sage mir noch das: Hat Peter Herzogs Frau auch dich geliebt?“

Baur ballte die Fäuste und knirschte zwischen den Zähnen heraus: „Nein — zugeflogen ist sie dem Peter wie ein verliebtes Täubchen. Und das kann ich ihm nie verzeihen.“

Hans schüttelte verwundert den Kopf.

„Aber dann hat er sie dir ja nicht genommen, und keine Schuld trifft ihn.“

„Es gibt eine Schuld, die steht nicht in Büchern geschrieben,“ murmelte der Alte. „Er ist glücklich gewesen an ihrer Seite und ich — war einsam. Das war der Wurm in meiner Seele.“

Hans sah finster auf den Alten herab

burg und Konstantinopel eine Zirkulärnote zugehen lassen, die heute Vormittag den betreffenden Regierungen überreicht worden ist. Die Note gibt zuerst die an die serbische Regierung gerichtete öffentliche Note wieder und sucht dann das Vorgehen der Monarchie eingehender zu begründen. —

Pressestimmen.

Berlin. „Berliner Tageblatt.“ Daß die österreichisch-ungarische Regierung sich endlich in ihrem lange währenden, in der letzten Phase von 1909 an datierenden Konflikt mit Serbien zu einer kräftigen Sprache aufgerafft hat, ist zu begrüßen, nachdem sie durch ihre bisherige Taktik des Zauderns und Zögerns viel verloren habe. Niemand, der ohne Vorurteil an die Prüfung der Tatsachen herangehe, werde bestreiten können, daß Österreich-Ungarn zu seinen Beschwerden vollaus berechtigt, und daß es seiner ganzen Existenz ein solches Hervortreten schuldig war. Es müßte mit fester Hand in das Wespennest eingreifen, um den Umrissen, die Österreich-Ungarn bedrohten, so oder so ein Ende zu machen. Gehe Serbien, was allerdings nicht wahrscheinlich sei auf die Forderungen ein, dann sei wenigstens ein unmittelbarer Konflikt beseitigt. Lehne Serbien ab, so könne Österreich nicht umkehren, und es müsse sich zeigen, wer der Stärkere sei. Ein Ubergreifen dieses serbisch-österreichischen Brandes auf Europa könne vermieden werden. Deutschland werde alles tun, um den Streit zu lokalisieren, und es ist zu hoffen, daß Italien sich nicht anders verhalten werde. Das gehe aber nur an, so lange die Triple-Entente sich der gleichen Zurückhaltung befleißige. Man dürfe annehmen, daß sie nicht gerade das Bedürfnis haben werde, sich gerade zum Schlichter antihypothetischer Unruhen aufzuwerfen, und daß die schwierige Probe auf die Ruhe Europas vorübergehen werde, ohne daß die Großmächte in Kämpfe gezogen werden. Falls aber eine von diesen Österreich-Ungarn in den Arm, dann sei für das Deutsche Reich der Bündnisfall eingetreten. Die Mittel der Diplomatie und der Friedenswille der Großmächte seien noch nicht erschöpft.

„Vossische Zeitung.“ Was sich jetzt abspiele, sei eine Probe auf die Lebensfähigkeit der Habsburger Monarchie: entweder Zusammenfassung aller Kräfte zur Wiederaufrichtung eines imponierenden Staatsbaues oder Zertrümmerung und Zerfall. Serbien habe den Konflikt zugepflegt, habe schon 1909 einen europäischen Krieg herbeiführen wollen, um mit Hilfe Rußlands der Donau-Monarchie den Gnadenstoß zu versetzen. Das denke es auch jetzt. Es genüge, wenn das Deutsche Reich Zeuge des Duells sei, ohne Sekundantendienste leisten zu müssen. Das gleiche Verhalten sei aber auch von den anderen Mächten zu verlangen.

Die „Kreuzzeitung“ ist mit dem Schritte Österreich-Ungarns einverstanden, denn er schaffe eine klare Situation und entspreche in jedem Punkte den Rücksichten, die die Monarchie nach dem Attentat von Sarajewo ihrem Ansehen und ihrer Würde als Großmacht schuldig sei zur Beendigung des drohenden Kriegszustandes, der seit Jahren zwischen ihr und Serbien besteht. Keine Großmacht könne ein Jahrzehnt lang sich von einem kleinen Nachbarn hinfeln und herausfordern lassen, der jederzeit mit dem Säbel einer anderen Großmacht raffen zu können glaubt. Gegen ein Eingreifen Rußlands, das eine äußerst bedrohliche Situation schaffen würde, sprechen nach der „Kreuzzeitung“ die inneren Schwierigkeiten Rußlands und das memento revolutionärer Gefahren. Auch in Frankreich wolle man jetzt keinen Krieg und sei aus verschiedenen Gründen verhältnismäßig friedliebend. Deutschland mische sich zunächst nicht ein, werde aber seine Bündnispflicht gegebenenfalls erfüllen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ freut sich, daß das beschränkte Nachbarreich endlich die Entschiedenheit zeige, die lange und bisweilen schmerzhaft vermisst worden sei. Das, was Serbien nachgewiesen sei, sei so ungewöhnlich und so unerhört, daß auch eine ungewöhnliche Zurechtweisung am Platze sei.

Rumänische Stimmen.

— **Bukarest, 26. Juli.** Zu der österreichisch-ungarischen Note schreibt das Blatt „Adeverul“: „Die Forderungen Österreich-Ungarns sind so klar, daß sie keine Zweideutigkeit zulassen. Serbien wird sie erfüllen müssen. Das Recht ist auf der Seite der österreichisch-ungarischen Monarchie. Serbien hat keine andere Wahl, als die Machtenschaften zu verurteilen, die ein Ergebnis der russischen „Schwarzen Bande“ sind. Bezüglich des kriegertischen Konfliktes schreibt das Blatt: „Wir haben mit Serbien kein Bündnis, sondern nur eine Entente über die Aufrechterhaltung des Bukarester Friedens. Solange dieser nicht berührt wird, hat Rumänien keinerlei Grund, einzuschreiten.“ „Seara“ schreibt: „Jede andere Haltung als die, die von Österreich-Ungarn angenommen worden ist, hätte der Monarchie geschadet.“ Das „Bukarester Tagblatt“ sagt: „Der Störenfried ist Serbien. Wenn man Österreich-Ungarn einen Vorwurf machen kann, so ist es der, daß es so lange eine Gebuld bekundete, die mit der Würde einer Großmacht kaum in Einklang stand.“

— **Sofia, 26. Juli.** Die Blätter erkennen das Recht Österreich-Ungarns an, gegen Serbien angesichts der verbrecherischen, antiserbischen Propaganda und der fortgesetzten Provokationen energisch vorzugehen.

Die Auffassung in Berlin.

? **Berlin, 25. Juli.** Selbst wenn aus der zu erwartenden serbischen Antwort sich noch Anlaß zu einer weiteren Neuerung Österreich-Ungarns ergeben sollte, so zweifelt man hier nicht, daß Österreich in sehr kurzer Zeit dazu schreiben wird, seinen Forderungen militärischen Nachdruck zu geben mit einem Kreige gegen Serbien oder, wie man es vielleicht auch nennen kann: einer Strafexpedition. Form und Inhalt der Note, die, ausgehend von der Mordtat in Sarajewo, sehr stark einen kriminalistisch-polizeilichen Charakter tragen, können nicht darüber täuschen, daß es sich um einen politischen Akt, um die schon oft unterbliebene, auf die Dauer aber unvermeidliche Abrechnung zwischen Österreich-Ungarn und Serbien handelt.

Ueber das zu erwartende Verhalten Rußlands liegen bestimmte Nachrichten hier noch nicht vor. Manche Symptome aber und eine auf Vorgänge der letzten Jahre gestützte Vermutung sprechen dafür, daß dort zunächst starke Enttäuschung und starke Sympathie für Serbien laut werden wird. Darüber darf man sich nicht täuschen; das wird kommen. Aber dann bleibt abzuwarten, ob nicht das Gewicht der Gründe stärker ist, die Rußland im wohlverstandenen eigenen Interesse veranlassen können, die Solidarität Europas, die in der Erhaltung des Friedens liegt, nicht zu durchbrechen und die wünschenswerte Lokalisierung des serbisch-österreichischen Konfliktes nicht zu vereiteln.

Für die Lokalisierung dieses zunächst und bisher lediglich zwischen Österreich-Ungarn und Serbien sich abspielenden Konfliktes setzt sich Deutschland ein und, wie zu erwarten ist, nicht allein. Wenn jedoch durch das Verhalten Rußlands der Fall eintreten sollte, der im Bündnisvertrage mit Österreich-Ungarn vorgesehen ist, würde Deutschland zweifelsfrei

und unbeirrt und zugleich in der Ueberzeugung, gerade durch eine feste Haltung dem Interesse des Friedens zu dienen, seine Bündnispflicht erfüllen.

Die Haltung Rußlands.

? **Petersburg, 24. Juli.** Das Ultimatum ruft eine hohe Gefahr hervor. Selbstverständlich kann Rußland Serbiens Schicksal nicht gleichgültig sein, umso mehr, als die österreichisch-ungarischen Beschuldigungen äußerst unbegründet sind. Die tendenziöse Beleuchtung der Tatsachen sei darin unverkennbar.

Frankreich.

? **Paris, 24. Juli.** Das „Journal de Debats“ weist auf die heftige Sprache der Wiener Zeitungen hin und schließt daraus, daß man in Wien vielleicht wirklich einen Krieg mit Serbien wolle. Ein derartiges Attentat dürfe Europa jedoch nicht zulassen. Die serbische Regierung habe die Pflicht, Österreich alle diejenigen Zugeständnisse zu machen, die mit der Ehre und den Souveränitätsrechten eines unabhängigen Staates vereinbar sind. Sie müsse eine ehrliche Untersuchung eröffnen und alle diejenigen bestrafen, deren Schuld nachweisbar geworden. Sie müsse die Wahrheit feststellen über die von Österreich erhobenen Beschuldigungen, aber wenn man mehr von ihr verlange, so habe sie das Recht es abzulehnen, und wenn man trotz einer bis an die Grenze des Zulässigen getriebenen Nachgiebigkeit von Seiten Serbiens mit Gewalttaten gegen es vorgehen wolle, so werde es gewiß nicht ohne Erfolg die öffentliche Meinung Europas anrufen und die Unterstützung derjenigen Großmächte beanspruchen, die auf alle Gefahr hin das Gleichgewicht Europas aufrecht erhalten wollen.

England.

? **London, 24. Juli.** Die „Pall Mall Gazette“ schreibt: Die österreichisch-ungarische Note an Serbien zeichnet sich durch die Verbindung von Festigkeit mit Zurückhaltung aus. Es ist unleugbar, daß Belgrad die Pflanzschule der Verschwörung gegen die Ruhe des Nachbarstaates ist. Es ist die Pflicht der serbischen Regierung, sich nicht nur selbst von solchen Machenschaften fernzuhalten, sondern ihnen auch den Schutz ihrer Jurisdiktion zu verweigern. Österreich ist berechtigt, die strikte Erfüllung dieser Verpflichtungen zu fordern, und wir erwarten, daß die Antwort auf seine Aufforderung auf Seiten der Regierenden Serbiens die ehrliche Bereitschaft zeigen wird, das Land von dieser Anklage zu reinigen.

Türkei.

? **Konstantinopel, 24. Juli.** Die Uebergabe der Note an Serbien hat an der Börse eine Panik verursacht. Die Börse wurde mittags geschlossen.

Italien.

— **Rom, 24. Juli.** „Tribuna“ und „Giornale d'Italia“ betonen die außergewöhnliche ernste Bedeutung der österreichischen Note. Die serbische Regierung müsse sich auf sich besinnen. Die gegen die Politik in Belgrad erhobenen, im einzelnen spezifizierten Anklagen machten unbedingt auf die öffentliche Meinung Europas einen ersten Eindruck. Man müsse hoffen, daß Serbien hierüber Rechenhaft geben werde. Um seiner nationalen Ehren willen, um der Wohlfahrt seines Volkes, um der Sicherung der erreichten Vorteile und des erreichten Fortschrittes willen und um der Hoffnung auf seine Zukunft, sowie des europäischen Friedens willen könne und dürfe Serbien dem mächtigen Nachbarn keine glatte kategorische Weigerung entgegensetzen.

Bulgarien

werde, erklären maßgebende Stellen, eine beobachtende Haltung bewahren.

Einberufung österreichischer Heerespflichtiger in Berlin.

— Im Laufe des heutigen Vormittags erhielten eine große Anzahl von Österreichern, die hier anständig sind, telegraphisch den Befehl von ihrer Regierung sich unverzüglich in die Heimat zurückzugeben und sich bis spätestens morgen (Sonntag) abend um 6 Uhr bei dem Truppenteil, dessen Reserve sie angehören, zu melden. Schon gegen Mittag verließen sie in großer Zahl Berlin, um die Züge nach dem Süden zur Rückkehr nach Österreich zu benutzen.

Eine Intervention Rußlands?

— **Petersburg, 24. Juli.** Der heutige Ministerrat dauerte vier Stunden. Man versichert, daß Rußland unverzüglich intervenieren und von Österreich-Ungarn verlangen wird, die Frist des Ultimatus hinauszuschieben, um der europäischen Diplomatie Zeit zu geben, ihren Einfluß geltend zu machen.

— **Petersburg, 24. Juli.** Das amtliche Organ veröffentlicht folgendes Communiqué: Die kaiserliche Regierung lebhaft befragt durch die überraschende Ereignisse und durch das an Serbien von der österreichisch-ungarischen Regierung gerichtete Ultimatum, verfolgt mit Aufmerksamkeit die Entwicklung des österreichisch-serbischen Konfliktes, in welchem Rußland nicht indifferent bleiben kann.

Österreich-Ungarn lehnt die russische Intervention ab.

— **Wien, 25. Juli.** Die Abendblätter melden: Die österreichisch-ungarische Regierung hat die Erfüllung des russischen Ersuchens, die in der Note an Serbien gestellte Frist um einige Tage zu verlängern, in höflicher aber bestimmter Form abgelehnt. Die österreichisch-ungarische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Auseinandersetzung mit Serbien eine Angelegenheit sei, die nur Österreich-Ungarn und Serbien betreffe. Die Monarchie war von Anfang an entschlossen, diesen Standpunkt unter allen Umständen aufrecht zu erhalten und jeden Versuch einer Intervention zurückzuweisen.

(Wir geben hiermit den Inhalt der Extrablätter wieder, die wir am Samstag und gestern herausgegeben).

Berlin, 25. Juli. Von der serbischen Gesandtschaft in Wien wird soeben, 6.20 Uhr, mitgeteilt, daß von dem in Belgrad tagenden serbischen Ministerrat ein Telegramm eingetroffen sei, daß Serbien alle Forderungen Österreich-Ungarns angenommen hat. Der Ministerrat tagt weiter.

Wien, 26. Juli, morgens 2.10 Uhr. Die von dem serbischen Ministerrat gegebene Antwort auf die Forderungen Österreichs hat in Wien nicht befriedigt. Die diplomatischen Beziehungen sind abgebrochen, der österreichisch-ungarische Gesandte ist von Belgrad abgereist. Kriegsmanifest morgen. Die ganze Armee ist mobilisiert.

Wien, 25. Juli. Die serbische Antwort auf die Note Österreichs ist ungenügend. Der österreichische Gesandte hat Belgrad verlassen.

König Peter, die Behörden und die Banken haben schon um 10 Uhr vormittags Belgrad verlassen und sich nach Süden begeben.

Österreich-Ungarn befindet sich im Kriegszustand. Die Mobilisierung beginnt sofort. Sollte Serbien während der Mobilisierung noch nachgeben, so würde es für alle entstandenen Kosten haftbar gemacht werden.

Die Begeisterung in Wien ist ungeheuer.

Wien, 25. Juli. Ministerpräsident Boschitsch erschien wenige Minuten vor 6 Uhr auf der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Belgrad und erteilte eine ungenügende Antwort. Baron Giesl notifizierte ihm hierauf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen und verließ mit dem gesamten Personal um 6½ Uhr Belgrad.

Die serbische Regierung hatte schon früher, um 3 Uhr nachmittags, die Mobilisierung der gesamten Armee angeordnet. Der Hof, die Regierung und die Truppen räumen Belgrad. Die Regierung soll nach Ragusa nach Verletzt werden. König Peter und der Hof verließen mit Extrazug Belgrad.

Ein Gerücht: Russland mobilisiert.

— **Belgrad, 25. Juli.** Heute Nachmittag wurde die allgemeine Mobilisierung der serbischen Armee angeordnet. Heute Mittag langte aus Petersburg die Nachricht ein, daß Rußland gleichfalls mobilisiert. In der Stadt Belgrad herrscht begeisterte Stimmung. (Unbefähigt d. Red.)

Die Aufnahme in Berlin.

? **Berlin, 25. Juli.** Die Nachricht von der Ablehnung des Ultimatus durch Serbien ist hier kurz nach 8 Uhr durch Extrablätter bekannt gegeben worden. Auf den Straßen, besonders unter den Linden und auf der Leipziger Straße waren ungeheure Menschenmassen versammelt, die sich um die Extrablätter rissen. Die kurze Nachricht, daß Serbien die Forderungen Österreichs ablehne, daß es mobilisiere, wurde als etwas Selbstverständliches ruhig aufgenommen. Ganze Züge von Österreichern verlassen Berlin infolge der Befehlsbefehle.

Rückkehr Kaiser Wilhelms.

Kristiania, 25. Juli. Kaiser Wilhelm ist heute abend 7 Uhr von Balholm abgereist und direkt nach Berlin gefahren. (Telegr. Frankf. Ztg.)

Semlin, 26. Juli, 2 Uhr Mittags. In der Nähe von Semlin hört man beständigen Kanonendonner. Es findet ein Kampf zwischen serbischen und österreichischen Truppen statt. Die Serben sind im Rückzuge begriffen und haben einen grossen Teil der Befestigungen den österreichischen Truppen überlassen. Diese stehen unmittelbar vor Belgrad.

Aussicht auf Lokalisierung?

Wien, 26. Juli. In der heutigen Sitzung der Börsenkammer gab der Vertreter der Regierung die Erklärung ab, es sei bisweilen kein Anlaß, zu befürchten, daß die Lokalisierung des Krieges nicht gelingen werde.

Die Mobilisierung.

Wien, 26. Juli. Mit kaiserlicher Verordnung wird nicht nur eine teilweise Mobilisierung der Armee, sondern auch eine teilweise Mobilisierung des Landsturmes angeordnet. — Dem serbischen Gesandten Zwanowitsch wurde um 12 Uhr mittags der Abbruch der diplomatischen Beziehungen notifiziert und ihm die Pässe zugestellt.

Kaiser Franz Josef.

Jichl, 26. Juli. Das Befinden des Kaisers ist trotz der Aufregung der letzten Tage gut. Der Kaiser blieb auch heute in Jichl. Es sind noch keinerlei Dispositionen für eine Abreise des Monarchen getroffen worden. Anlässlich des heutigen Familiendiners fand eine besonders herzliche Begrüßung zwischen dem Kaiser und der Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig statt.

Verhaftung des serbischen Generalstabschefs.

— **Pest, 26. Juli.** Der serbische Generalstabschef Putnik, der, vom Urlaub zurückkehrend, sich erst in Graz aufgehalten hatte und dann hier eintraf, wurde heute nacht von Detektiven hier verhaftet. Er zog den Revolver um Selbstmord zu verüben, doch wurde ihm die Waffe entwunden, wobei Putnik zu Boden geworfen wurde. Putnik wurde verhaftet und der Polizei übergeben.

Der Generalstabschef zurückgeschickt.

— **Wien, 26. Juli.** Das „Wiener Korrespondenzbureau“ meldet: Nach den bestehenden militärischen Vorschriften ist im Falle bevorstehender kriegerischer Ereignisse jeder Offizier der feindlichen Macht, wenn er auf österreichischem oder ungarischem Gebiet betroffen wird, anzuhalten, was sich schon mit Rücksicht auf eine mögliche Spionage genügend erklärt. Aus diesem Grunde mußte die Anhaltung des serbischen Oberkommandanten General Putnik in Budapest, nächst erfolgen. Es sei jedoch bemerkt, daß alle Meldungen, welche von der Anwendung von Gewalt gegen Putnik berichten, glatt erfunden sind. Die Arrestierung des Generals wurde selbstverständlich unter Beobachtung der seinem militärischen Rang entsprechenden Formeln vorgenommen. Der General wurde in das Budapestener Militärkloster geleitet und dort mit aller Courtoisie empfangen.

Inzwischen wurde, da die österreichisch-ungarische Armee von viel zu ritterlicher Gefinnung erfüllt ist, um die serbische Armee ihres Oberkommandanten berauben zu wollen, die Verfolgung getroffen, daß dem General noch heute die Möglichkeit geboten wird, die Reise in die Heimat fortzusetzen. Zu diesem Zweck wurde ihm ein Extrazug mit einem Salonwagen zur Verfügung gestellt.

Die Stimmung in Belgrad.

Berlin, 26. Juli. Ueber den Stimmungsumschlag in Serbien meldet der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Semlin: Bis mittags war in Belgrad jeder der Auffassung, daß die Note von Serbien angenommen würde und dieser Eindruck

wurde noch durch das Communiqué des Regierungsorgans „Samouprava“ verstärkt. Allgemein war eine gedrückte Stimmung bemerkbar. Gegen zwei Uhr nachmittags lief jedoch im serbischen Ministerium des Äußeren eine lange kassierte Depesche aus Petersburg ein; kaum war sie entziffert, so ging es wie ein Lauffeuer durch die Stadt, daß Rußland sich auf Serbiens Seite stellt. Die Folge der russischen Depesche war die unbefriedigende Antwortnote der serbischen Regierung, deren Inhalt noch nicht bekannt ist. Von der russischen Depesche wurde sofort dem Thronfolger Alexander Bericht erstattet, der sogleich die Mobilisierung anordnete. Er fuhr im Automobil stehend durch die Stadt, überall begeistert begrüßt. Es entstand eine gehobene Stimmung und die Begeisterung für den Krieg wuchs. Beim Abchied des österreichischen Gesandten erschienen alle diplomatischen Vertreter, außer dem russischen und französischen Diplomaten.

Serbiens Antwort.

Berlin, 26. Juli. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß Serbien die Forderungen Oesterreichs bis auf zwei angenommen habe. Die beiden abgelehnten Forderungen seien: der Tagesbefehl an die Armee, den man beim Offizierkorps nicht durchsetzen zu können geglaubt habe, sowie die Teilnahme österreichischer Beamten an der Untersuchung auf serbischem Gebiet.

Es verlautet, daß Verhandlungen zwischen verschiedenen Hauptstädten schweben, um den Konflikt zwischen Serbien und Oesterreich zu lokalisieren.

Ungewisse Haltung Rußlands.

Petersburg, 26. Juli. Die Ergebnisse des gestrigen Kronrates werden geheim gehalten. Gerüchte, die über teilweise Mobilisierungen umlaufen, werden von manchen geglaubt, doch besteht keine Möglichkeit, sie nachzuprüfen. Zweifellos sind einige Maßnahmen getroffen worden, die eine Beschleunigung der Mobilisierung ermöglichen würden; so wurde die Beförderung der Fähnriche des Petersburger Armeekorps zu Leutnants heute früher als üblich vorgenommen, auch die Verhängung des außerordentlichen Schutzes dürfte kaum wegen der Streikunruhen erfolgt sein, aber die Maßnahmen ermöglichen eine sofortige Unterdrückung ungewünschter Blätter. Die Presse erhielt bereits eingehendes Verzeichnis von Nachrichten militärischer Natur, deren Verbreitung bedingungslos untersagt ist.

Petersburg, 26. Juli. Der Vertreter des Woff-Bureaus erfährt von zuverlässiger Seite, daß der allgemeine Eindruck nach der Unterredung des Ministers des Auswärtigen Sazonow mit dem österreichisch-ungarischen Vizekanzler Grafen Szapary günstig ist, wenn auch die Lage kritisch bleibt.

Die serbische Mobilisierung.

Belgrad, 26. Juli. Der Thronfolger hat im Namen des Königs das Dekret für die Mobilisierung der ganzen Armee unterzeichnet. In einer Proklamation werden die Bürger aufgefordert, ruhig in den Häusern zu bleiben, da die Armee das Land so gut wie möglich verteidigen werde.

Frankfurt, 26. Juli. Der serbische Generalkonsul in Frankfurt wurde vom serbischen Gesandten in Berlin beauftragt, die wehrpflichtigen Serben zu benachrichtigen, daß sie sich sofort in ihre Kommandos zu begeben haben, sei es auf dem Wege über Rußland oder über Italien.

Bad Homburg, 26. Juli. Das internationale Kurpublikum verfolgt begreiflicherweise die politischen Vorgänge mit großer Spannung und ebenso großer Aufregung. Um jedes ausgegebene oder von auswärts kommende Extrablatt empfindet sich ein heißer Kampf. Im Kurgarten herrschte gestern Abend als die Nachricht während des Konzertes eintraf, daß Serbien eine ungenügende Antwort gegeben habe, eine große Begeisterung, die aber sofort in Begeisterung umschlug als die Kapelle „Gott erhalte Franz den Kaiser“ spielte. Die Kapelle war genötigt, andauernd patriotische Lieder zu spielen.

Köln, 26. Juli. In allen größeren Städten Westdeutschlands gibt sich eine ungemein große Begeisterung der Bevölkerung für Oesterreichs Entscheidung gegen Serbien kund. Die großen Blätter veranstalten Sonderausgaben. Hier in Köln wurde der Inhalt der Meldungen in den öffentlichen Lokalen und Vergnügungsetablissemments mit stürmischem Beifall aufgenommen. Unter Absingen patriotischer Lieder erfolgten stürmische Kundgebungen für Oesterreich.

Kassel, 26. Juli. Die Kaiserin verläßt heute Abend um 12.07 mit eigenem Salonwagen Wilhelmshöhe und kehrt nach Berlin zurück. Anordnungen, daß die hiesige Hofhaltung aufgelöst wird, sind noch nicht getroffen. Man rechnet daher damit, daß die Kaiserin in einigen Tagen nach Wilhelmshöhe zurückkehren wird; Entscheidungen darüber fallen wahrscheinlich morgen oder übermorgen beim Hofmarschallamt in Berlin. Zweifelhaft scheint es zu sein, ob der Kaiser diesmal überhaupt nach Wilhelmshöhe kommt.

Telephonische Nachrichten.

Montag, 27. Juli, bis morgens 9 Uhr 50.

Paris, 27. Juli. Nach den Aufregungen und der Nervosität der letzten Stunden hat sich hier eine wohlthuende Ruhe geltend gemacht. Der Grund hierfür soll hauptsächlich in dem persönlichen Eingreifen Kaiser Wilhelms zu suchen sein. Kaiser Wilhelm soll, als er die Nachricht von der Krisis erhalten habe, auf direktem Wege den Staatssekretär v. Jagow beauftragt haben, bei den Regierungen in Paris, London und Petersburg, (den Regierungen der Tripelallianz), die Friedensliebe der deutschen Regierung zu bekunden.

Paris, 27. Juli. Der Deutsche Gesandte v. Schön hat mit dem stellvertretenden Minister in dieser Hinsicht eine Unterredung, die in freundlicher Weise verlief.

London, 27. Juli. Die englische Regierung hat zu verstehen gegeben, daß im Falle eines Krieges die Nordsee vom Krieg verschont bleiben muß. Im übrigen ist England an den Ereignissen in Serbien nicht interessiert.

Petersburg, 27. Juli. Der maßlose Ton der russischen Presse gegen Oesterreich-Ungarn scheint nicht mit dem russischen Willen in Einklang zu stehen, denn dort wird die Friedensliebe Rußlands bestimmt versichert.

Wien, 27. Juli. Die Vertreter der russischen und französischen Regierung schlugen zur Lösung der kriegerischen Frage vor, die Angelegenheit durch einen Schiedsspruch entscheiden zu lassen. — Bevor es zu kriegerischen Ereignissen kommen wird, scheint es, daß nochmals diplomatische Verhandlungen eingeleitet werden.

Von Nah und Fern.

Nassau, 27. Juli. (Verschiedenes.) In dem neuen Stadtausschlusstermin wird zur Zeit das erste Gebäude errichtet und zwar an der Stein'schen Straße von Herrn Handelsmann Leopold Vbb. — Mit der Erbauung des neuen Postgebäudes und des Geschäftshauses der Nassauischen Landesbank in dem sogenannten Realschulgarten gegenüber dem Stein'schen Schlosse geht es nunmehr flott voran. Das erstere ist Frau Schrupp Witwe hier, der Rohbau der Landesbank der Firma J. W. Balzer in Bad Ems übertragen.

Nassau, 27. Juli. Am Dienstag, den 28. ds. Mts. findet, vormittags 10 Uhr beginnend, die diesjährige Kreisynode Nassau unter dem Vorsitz des Herrn Dekan L. H. r. Dausenau in Nassau im Gartensaal der Union statt. Die Vorlage Kgl. Konsistoriums, die zur Beratung steht, lautet: „Wie läßt sich am wirksamsten der Segen der Landeskirche den Gemeinden zum Bewußtsein bringen?“ Unter den anderen Punkten der Tagesordnung verdient besondere Beachtung die Beschlusfassung über die Unterhaltung der in Nassau von der Rheinischen Missionsgesellschaft eingerichteten Missionsstation und der Antrag betreffend Verlegung des Unterrichts der gewerblichen Fortbildungsschüler vom Sonntag in die Woche. Wir werden über die Beratungen, die öffentlich sind, ausführlich berichten.

Gewerbetreibende, die einen offenen Laden haben oder Gast- oder Schankwirtschaft treiben, müssen nach Bestimmungen der Gewerbeordnung ihren Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen an der Außenseite oder am Eingang des Ladens oder der Wirtschaft in deutlich lesbarer Schrift anbringen. Diese Bestimmung wird nicht immer beachtet. Namentlich in den Fällen, in denen ein Geschäft den Inhaber wechselt, z. B. vom Mann auf die Frau oder von der Frau auf den Mann übergeht, unterbleibt die Aenderung des Namensschildes. Die Nichtbeachtung der Vorschrift ist mit Geldstrafe bis 150 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis vier Wochen bedroht.

Laurenburg, 25. Juli. Im hiesigen Bergwerk wurde Donnerstagabend der 22. Jahre alte Albert Nink aus Eitersdorf durch herabstürzendes Gestein verschüttet und konnte nur als Leiche geborgen werden. Der Verunglückte war die einzige Stütze seiner Eltern.

Kaßelnbogen, 24. Juli. Herrn Krankenpfleger Philipp Herz wurde für treue Dienstleistung im hiesigen Sanatorium das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Außerdem erhielt er noch das Verdienstkreuz des Vaterländischen Frauenvereins.

Kirberg, 24. Juli. Ein folgenschwerer Automobilunfall trug sich gestern mittag gegen 4 Uhr auf der Straße Niederbrechen und Dauborn zu. Das erst am Vormittag von Frankfurt eingetroffene Auto des Kaufmanns Senft, das von einem jungen Manne aus Dauborn, der noch nicht lange Chauffeur ist, gelenkt wurde, verlor an der Doppelkurve die Richtung, der Wagen überfüllt sich und stürzte in den etwa 2 Meter tiefen Graben, der sich an der Seite der Straße hinzieht und mit Wasser gefüllt ist. Die Folgen waren furchtbar. Der Chauffeur brach das Genick und war sofort tot, ein anderer bei dem Chauffeur sitzender junger Mann aus Kirberg kam unter das Auto zu liegen und scheint in dem Graben ertrunken zu sein. Seine Leiche konnte nur mit vieler Mühe geborgen werden. In dem Wagen saß ferner noch Frau Senft und ein Kind, die aber mit leichten Verletzungen davonkamen. — Der Chauffeur heißt Höfler, der getöte junge Mann Dienstadt; letzterer stand kurz vor dem Lehrereingange.

Gerborn, 26. Juli. Die hiesige Bürgermeisterei hat die Gewährung von Prämien auf das Fangen von Kohlweisslingen ausgedehnt und bezahlt für 100 toter Schmetterlinge 15 Pf.

Johannisberg, 24. Juli. Im Schloßberg, einem Weinberg der Fürstl. von Metternichschen Domäne wurde ein neuer Reblassherd entdeckt. Die Infektion erstreckt sich über sieben Stöcke. Da jedoch der Sicherheitsgürtel sehr weit ausgedehnt werden muß, so werden wahrscheinlich Tausende von Weinstöcken der Vernichtung anheimfallen.

Ehrenbreitstein, 24. Juli. (Schlimmer Zusammenstoß.) Kurz hinter dem Bahnhof kam es gestern Vormittag 8 Uhr zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen einer Elektrischen, die von Vallendar kam und einem in derselben Richtung fahrenden, mit Steinböcken beladenen Fuhrwerk. Der Zusammenstoß war so heftig, daß das Fuhrwerk umschlug, wobei die beiden Insassen herausgeschleudert wurden. Die Frau kam unter den Wagen zu liegen und mit anscheinend inneren Verletzungen wurde sie fortgetragen. Der Mann erlitt Arm- und Beinverletzungen. Die gesamte Ladung des Fuhrwerks ging in Scherben. Das Fuhrwerk und die Elektrische wurden beschädigt. Der Straßenbahnwagen mußte ausgewechselt werden.

Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses.

Im Reichstage ist sowohl in Anträgen, wie auch in Petitionen eine gesetzliche Festlegung des außergerichtlichen Zwangsvergleichs gefordert worden. Die Erfahrung hat erwiesen, daß häufig bei drohendem Vermögensverlust der Konkurs dadurch vermieden werden kann, weil Angehörige und Freunde für den Schuldner eintreten, um diesem den Fortbestand seines Geschäftes zu ermöglichen. Solche Akkordierungen scheitern nicht selten daran, daß ein kleiner Teil Gläubiger an seinen Forderungen festhält, und daß dann im Konkursverfahren die sämtlichen Gläubiger wesentlich geringere Abschnitte für ihre Forderungen erhalten. Es wird deshalb gefordert, für den außergerichtlichen Zwangsvergleich dieselben rechtlichen Unterlagen zu schaffen, wie für den gerichtlichen Zwangsvergleich bestehen. Das Reichsjustizamt hat nun, der „Neuen politischen Korrespondenz“ zufolge in der auf Veranlassung des Staatssekretärs des Reichsjustizamtes eine Reihe von Grundfragen aufgestellt worden, die für die weiteren Verhandlungen die Grundlage bilden. Für die Erörterung der einzelnen Fragen sind Vertreter des Handels, der Industrie und des Gewerbes zugezogen worden.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weiburg (Landwirtschaftsschule).

Wetterausichten für Dienstag, den 28. Juli:

Noch sehr veränderlich, doch vielfach wolbig, trübe, einzelne Regenschauer, und kühle westliche Seewinde.

Bereinsnachrichten.

Stenografenverein „Gabelberger“. Montag abend: Übungsstunde.

Turngemeinde. Dienstag abend Turnstunde.

Männergesangsverein. Mittwoch abend 8½ Uhr: Gesangsstunde im Vereinslokal (N. Noack).

M. G. V. „Viederkranz“. Mittwoch abend 8½ Uhr: Gesangsstunde. Vollständiges Erscheinen wird erwartet.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß ein Abdruck der Ergänzungs-Bekanntmachung der Landesversicherungsanstalt in Cassel vom 7. Juni 1914 betreffend die Höhe der Invaliden-Versicherungsbeiträge, auf dem Bürgermeisteramt dahier ausgehängt ist.

Nassau, 27. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Gichant Nassau.

Nächster Eichtag: Dienstag, den 4. August.

Nassau, den 25. Juli 1914.

Der Magistrat.

I 6628

Diez, den 20. Juli 1914.

Bekanntmachung.

Ich habe den Kultusvorsteher David Goldschmidt in Singhofen für eine weitere 6jährige Amtsperiode zum Vorsteher der israelitischen Kultusgemeinde Singhofen ernannt.

Der Landrat
Duderstadt.

Bekanntmachung.

Die Kettenbrücke über die Lahn bei Nassau ist zur Vornahme von Ausbesserungsarbeiten in der Zeit vom

30. Juli bis zum 15. August ds. Js.

an den Wochentagen von 5 bis 10 Uhr vormittags für den Fuß- und Automobilverkehr gesperrt.

Landesbauamt Oberlahnstein.

Vorstehende Bekanntmachung wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Nassau, den 25. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Hasenclever.

Danksagung!

Allen denen, die unserer bei dem uns betroffenen schmerzlichen Verluste in Liebe gedachten, sagen wir hiermit tiefgefühlten Dank.

Adolf Minor und Kinder.

Bergn.-Schauern, 25. Juli 1914.

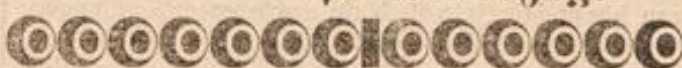


Wieder eingetroffen:

Schillerkragen, Sportkragen,

in allen Weiten.

P. Unverzagt.



la neue holländ. Vollheringe,

Stück 9 -/.

Neue Kartoffeln,

Pfund 5 -/.

Rheinischer Konsum, Nassau,

Grabenstraße.



Heute Montag nachmittags und Dienstag früh trifft auf Bahnhof Nassau ein Waggon

Pa, Speisefartoffeln

ein, der Zentner zu 4. — „
ab Bahnhof.

E. Hofmann, Nassau.



Café Schwarz

Nassau.

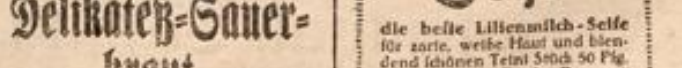
Ecke Amts- und Spillestraße.



Rüchenmädchen

für sofort gesucht.

Hotel Müller.



Neues

Delikates-Sauer-

kraut

per Pfund 20 Pf. empfiehlt
J. W. Kuhn, Nassau.

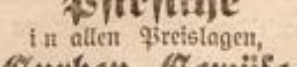
Café Hermani

Eigene

Conditorei u. Bäckerei

Römerstr. 14 Telefon 48

gedeckte Terasse.



Pfirsiche

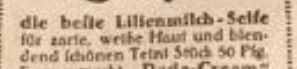
in allen Preislagen,

Gurken, Gemüse,

Salat

empfiehlt

J. Herott.



Steckenpferd-

Seife

die beste Lillienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und blen-
dend schöne Teint 50 Pf. 50 Pf.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weich und
samtweich. Tube 50 Pf. bei
L. Orthmann, Nassau.

Fremdenliste der Sommerfrische Nassau-Lahn

27. Juli 1914.

HOTEL BELLEVUE.

Fräulein Müller aus Köln.
Herr und Frau Zahnarzt Wagner aus Frankfurt a. M.
Fräulein Strohecker aus Frankfurt a. M.
Herr Dr. Schönfeld aus Groningen.
Herr und Frau Strohecker nebst Sohn aus Frankfurt a. M.

Frau K. Neugeboren aus Cleve.
Herr und Frau Dr. Schönfeld aus Helmann bei Groningen.
Herr und Frau Jansen aus Amsterdam.
Fräulein Stein aus Mainz.
Herr Holzmann aus Bad Homburg.
Herr Grubeninspektor Ruhland mit Familie aus Essen a. d. Ruhr.
Herr und Frau Schönwald aus Köln.
Herr Schell mit Frau und Kind aus Mainz.

Frau von Steinwehr mit Familie aus Köln.
Herr Kaufmann Minor aus Wiesbaden.

HOTEL NASSAUER HOF (Wöhre).

Herr und Frau Lentz aus Köln.
Herr und Frau Friedrichs aus dem Haag.
Frau Wegstein aus Frankfurt a. M.
Fräulein Vallen aus Frankfurt a. M.
Herr Vorstmann mit Familie und Bedienung aus dem Haag.

Herr stud. med. Coenen aus Amsterdam.
Herr Dr. Coenen mit Familie aus Amsterdam.
Frau Stadt nebst Frl. Tochter aus Wiesbaden.
Frau Doornbos aus Amsterdam.
Herr Kraft aus Chemnitz.
Herr und Frau Koeleman aus Utrecht.
Herr und Frau Swemle aus Utrecht.
Herr Stadtbauinspektor Beckhaus und Frau aus Frankfurt a. M.
Herr Oberlehrer Straus aus Berlin.

Die, 24. Juli. (Fruchtmarkt.) Per Hektoliter.

Fruchtgattung.	Erch- schnittspreis M. S.	höchster Preis M. S.	niedrigster Preis M. S.
Roter Weizen	16 90	—	—
Fremder Weizen	16 50	—	—
Storn	12 90	—	—
Gerste	10 00	—	—
Futtergerste	00 60	—	—
Hafer	9 00	—	—

Landbutter per Kilo 220 bis 000 Mk. Eier 2 Stück 15 Pfg.

Bad Ems.

Täglich drei Konzerte des Kurorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Arthur Wolf.

Montag, 27. Juli. Von 8½ bis 11 Uhr: Tanzabend.
Dienstag, 28. Juli. Abends 8 Uhr im Kgl. Kurtheater: „Endlich allein“, Operette in 3 Akten von Franz Lehár.
Von 8½ bis 11 Uhr: Spielabend.
Mittwoch, 29. Juli. Abends 8½ Uhr: Heiterer Abend von Eugen Marlow.
Donnerstag, 30. Juli. Abends 8 Uhr im Kgl. Kurtheater: Noch einmaliges Gastspiel des Kgl. Hofopernsängers Herrn Ed. Lichtenstein vom Kgl. Hoftheater in Wiesbaden: „Der Graf von Luxemburg“, Operette in 3 Akten von Franz Lehár.
Freitag, 31. Juli. Von 8½ bis 11 Uhr: Spielabend.
Samstag, 1. August. Abends 8 Uhr im Kgl. Kurtheater: „Brüderlein fein“, Alt-Wiener Singspiel in Akt von Leo Fall. Hierauf: „Die schöne Galathée“, mythologische Oper in einem Aufzuge von Franz v. Suppé.
Sonntag, 2. August. Nachmittags Militärkonzert, abends Blumenfest im Konzertsaal und im Theatersaal und Beleuchtung des Kurgartens.
(Veränderungen vorbehalten).

Bekanntmachung.

Alle Reflektanten auf einen kostenlosen Hausanschluss für die Einführung von Elektrizität werden höflich gebeten, sich bei unserem Gaswerk umgehend zu melden. Die Anmeldefrist für einen

kostenlosen

Hausanschluss läuft am 31. Juli ab.

Gas- und Elektrizitätswerke Nassau.

Für jeden Käufer

von sehr großem Interesse dürfte nachstehende Mitteilung sein:
Mein großer

Saison-Ausverkauf

findet statt von

Mittwoch, 15. Juli bis inkl. 15. August.

Noch nie zuvor sind moderne, neue Waren zu solch billigen Preisen angeboten worden, wie ich dieselben in den Verkauf bringe. Ich will auf jeden Fall meine Lager räumen und habe ohne Rücksicht auf die Einkaufspreise und die mir entstehenden Verluste die Preise derart herabgesetzt, daß jeder über die Billigkeit staunen muß. Die Ausverkaufspreise, welche teils bis 30 Prozent herabgesetzt sind, erstrecken sich auf sämtliche von mir geführten Artikel wie:

Druckknöpfe, per Dtzd. 5 Pfg.; 1 Karton Häfelgarn, 20-Gramm-Knäuel 95 Pfg.; 500 Yards Zwirn, alle Nummern, Rolle 16 Pfg.; Taschentücher, 12 Stk. 85 Pfg.; 1 Dtzd. weiße Taschentücher 1,50 Mk.; weißer Hemden-creton, per Meter 60 Pfg.; Handschuhe, Strümpfe u. unter Einkaufspreis.

Mein großes, sortiertes Lager in

Schürzen, Korsetten, Spitzen, Bändern, Kragen, Krawatten, Hosenträger, Manufakturwaren, 1 Posten blaueinen Schürzen, Stück 95 Pfg., sowie das größte Lager am Plage in

Glas-, Porzellan-, Emaille- und Blechwaren, Waschgarnituren, Messern und Gabeln, Löffeln, Einmach- und Geleegläsern u. s. w.

habe ich zum Ausverkauf zu sportbilligen Preisen ausgezeichnet. Es veräume daher niemand, seinen Bedarf in den angeführten Artikeln bei mir zu decken.

Ferner kommen zum Ausverkauf:

800 Pfd. Strickwolle, per Pfd. zu Mk. 2,25, 2,75 und 3,25.

Diese Gelegenheit soll ein jeder benutzen, um seinen Bedarf für den Herbst bei mir zu decken.

A. Rosenthal, Nassau.

Oberstraße Nr. 20.

Einziges und größtes Spezialhaus für Glas-, Porzellan- und Emaillewaren.

Wir liefern Drucksachen von

A bis Z

Adresskarten
Anhänge-Etiketten
Aviskarten
Bestellscheine
Besuchsanzeigen
Blocks
Briefbogen
Broschüren
Danksagungen
Diplome
Dissertationen
Einladungen
Eintrittskarten
Festbücher
Festkarten
Festlieder
Formulare
Frachtbriebe
Geburtsanzeigen
Geldkuverts
Geschäftskarten
Glückwunschkarten
Hochzeitszeitungen
Kuverts
Kataloge
Krankenscheine
Liederbücher
Lieferscheine
Mitgliedskarten
Mitteilungen

Notas
Paketadressen
Paketbeklebezettel
Plakate
Postkarten
Preislisten
Programme
Prospekte
Quittungen
Rechnungen
Reise-Avise
Speisekarten
Statuten
Tabellen
Tanzkarten
Tischkarten
Totenzettel
Trauerbriefe
Verlobungs-

Anzeigen
Anzeigen
Vermählungs-

Anzeigen
Visitenkarten
Wechsel
Wein-Etiketten
Weinkarten
Werke
Wurfzettel
Zirkulare
Zeitungsbeilagen

in gediegener Ausführung prompt und preiswert. Reichhaltiges Schriftmaterial. Kopier- und Buntdruck.

Buchdruckerei Heinrich Müller.

Große Auswahl in

Puddingformen, bunten Formen und Dickmilchgläsern

Stück zu 15 Pfg.

Reisnägeln, 144 Stk.

25 Pfg.

Papieripfeln 10 Meter 30, 40, 50 und 60 Pfg.

Photographierahmen in allen Mustern und Preislagen.

Alb. Rosenthal, Nassau.



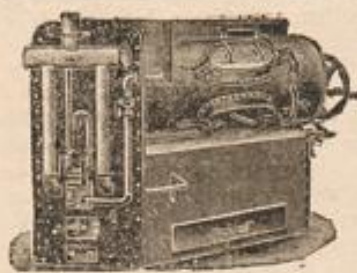
Alleinverkauf für Nassau und Umgebung:
Chr. Piskator, Weinhandel.

Zur Reisezeit empfehle:

Japanreisetaschen leicht dauerhaft, bequem, in allen Größen.
Prima Reiseförbe mit Eisenverschluß und Eisenbedelfestigung.
Korb- u. Bürstenwaren. sowie sämtliche

Chr. Arzt, Nassau,

Römerstraße 12,
Korb- u. Bürstenwaren-Spezialgeschäft.



Bringe hiermit meine
Bettfedern-Dampf-Reinigungs-Maschine
in empfehlende Erinnerung.

Franz Hinterwälder,
Mühlstraße 23.

Wer bedacht ist, Geld zu sparen, und keine Rücksicht gebrauchen will, kauft am billigsten und besten seinen Bedarf in

Einmach- und Geleegläsern
(in bester Qualität), per Stück von 5 S an, bei der Firma

Albert Rosenthal.

Ich wiederhole nochmals, daß ich im Stande bin, die Einmachgläser durch meine Waggonbezüge und großen Ab-schlüsse billig einkaufen zu können und verkaufe meinen Vorrat in Einmach- und Geleegläsern auch im Detail zu en gros-Preisen.

Albert Rosenthal, Nassau.

Sofärb

ist das beste Fleckentzugsmittel für farbige Leder. Alte farbige Leder erhalten nach Reinigung das Aussehen wie neue. — Zu erhalten bei

S. Löwenberg, Nassau.

Töpferei Knoch

empfiehlt zur Einmachzeit

Geleebeker von 10 Pfg. an, ferner sämtl. Sauerwasserkrüge und Steinzeugwaren in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Schwimm- und Badeanstalt.

Badestunden von 7 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Die Stunden morgens von 8½ bis 10 Uhr und nachmittags von 3 bis 5½ Uhr bleiben für Damen zur Benutzung reserviert. Sonntags morgens von 7 bis 1 Uhr nachmittags. Badewäsche und Kosmetik vorrätig. Schwimmunterricht wird erteilt.

G. Mittnacht jr.

Ja. frische Eier

von 7 Pfennig an

empfiehlt

J. W. Kuhn, Nassau.

Kristall-

Einmachzucker,

Pfund 21, 22 und 24 Pfennig, empfiehlt

J. W. Kuhn, Nassau.

Bönnendineidemaßdine,

Steinzeugwaren,

Einmachtopfe,

Salzpressen,

Ständer,

verlaufe ich

zu außerordentlich billigen Preisen.

Alb. Rosenthal, Nassau.

Schillerfragen

für Herren und Knaben, em-pfiehlt

M. Goldschmidt, Nassau.

Einmachgläser

zum Zubinden, in allen Größen, zu billigsten Preisen,

Konservengläser

mit Gummi, Glasdeckel und Verschlußkammer.

¼ Lit. 30 S., 1 Lit. 40 S. bei

J. W. Kuhn, Nassau.

Pfirsiche,

per Pfd. 30, 40, extra 50 Pfg.

Kolrabi, Wirsing, Salat, Rotkraut.

empfiehlt **Iherott, Nassau.**

Dach- u. Schreinerbretter,

Dielen, Latten, Spallerratten und Rahmen,

frische Sendung erhalten.

Christian Balzer, Nassau.

Baumaterialienhandlung.

Wie ich mich immer überzeugt habe, ist

Kaffee Hag,

coffeinfreier Bohnen-

kaffee, auch der Magen-tätigkeit unschädlich.

(Dr. med. Semi Meyer, Danzig, Zeitschr. f. physik. und diätet. Therapie).

Niederlage von **Hag-Kaffee** in Nassau bei

J. W. Kuhn.